

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Marbach, Gotthard Oswald**

**Leipzig, 1840 [erschiene:] 1841**

Zweiunddreißigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-143648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-143648)



Wie Blödel erschlagen wurde.

Zweiunddreißigstes Abenteuer.



Blödeleins Mannen waren gewappnet allzumal,  
Mit tausend Halsbergen gingen sie zu dem Saal,  
Wo Dankwart mit den Knechten ob den Tischen saß.  
Da hub sich unter Helden der allergrößte Haß.

Als der Herr Blödel vor die Tische ging,  
Wie Dankwart der Marschalk ihn da mit Fleiß empfing:  
„Willkommen in dem Hause mein Herr Blödelein:  
Was bringt ihr mir für Kunde, was führet euch herein?“ —

„Du brauchst mich nicht zu grüßen,“ also sprach Blödelein:  
„Denn wahrlich, mein Kommen muß dein Ende sein  
Um Hagen, deinen Bruder, der Siegfrieden schlug.  
Das entgiltst du bei den Heimen und andre Degen genug.“

Da sprach der edle Dankwart: „Nicht doch, Herr Blödelein;  
So müßte diese Festfahrt uns bald verleidet sein.  
Ich war ein Kind als Siegfried das Leben mußte lassen,  
Ich weiß nicht, wie König Etzels Weib mich könnte hassen.“ —

„Ich weiß dir von der Märe weiter nichts zu sagen,  
Es thatens deine Sippen, Günther und Hagen.  
Nun wehet euch, ihr Verlassenen, ihr könnet nicht entrinnen;  
Es muß euer Leben Kriemhild zum Pfande gewinnen.“ —

„So wollt ihr es nicht lassen?“ sprach Dankwart:  
„So reuet mich mein Bitten, besser, ich hätte es gespart!“  
Wie der schnelle kühne Degen auf von dem Tische sprang:  
Er zog ein scharfes Waffens, das war groß und lang.

Da schlug er Blödeleinen einen jähen Schwerteschlag,  
Daß ihm das Haupt alsbalde vor den Füßen lag:  
„Daß sei die Morgengabe!“ sprach Dankwart der Degen:  
„Zu Rudungens Wittib, der du mit Minne wolltest pflegen.“

Man mag sie morgen trauen mit einem andern Mann,  
Wünscht er das Brautgeschenke, thu ich ihm Gleiches an.“  
Ein vielgetreuer Heime hatte ihm hinterbracht,  
Welch großes Leid die Königin ihnen ausgedacht.

Da sahen Blödels Mannen: es lag ihr Herr erschlagen;  
Da wollten sie nicht länger das von den Gästen tragen;  
Mit hocherhobnen Schwertern sprangen sie kampfbereit  
Herbei mit grimmem Muth. Das ward noch Manchem leid.

Laut rief da Dankwart sein Ingesinde an:  
„Ihr seht wohl, edle Knechte, wie es um uns gethan.  
Nun wehrt euch, ihr Verlassenen; fürwahr uns drängt die Noth!  
Hei, wie es uns so güthlich die edle Kriemhild entbot!“

Die keine Schwerter hatten, die langten nach der Bank  
Und hoben von den Füßen manch einen Schemel lang.  
Der Burgunden Knechte wollten es nicht ertragen;  
Da ward mit schweren Stühlen manch eine Beule geschlagen.

Wie wehrten sich die Fremden so grimmig in dem Saal!  
Sie trieben aus dem Hause die Gewaffneten zumal,  
Doch mehr als fünfhundert die blieben drinnen todt.  
Da war das Ingesinde vom Blute naß und roth.

Diese schlimme Kunde erfuhren in kurzer Zeit  
König Gyzels Necken (es ward ihnen grimmig leid):  
Daß Blödelein erschlagen mit seinen Mannen allen,  
Sie wären durch Hagens Bruder und durch die Knechte gefallen.

Oh es der König wußte, scharten die Heunen sich  
Ueber zweitausend Mannen, ihr Haß war fürchterlich.  
Sie gingen zu den Knechten, nicht konnte es anders sein,  
Und ließen des Gefindes auch nicht Einen gedeihn.

Die Ungetreuen brachten vors Haus ein großes Heer:  
Die verlassenen Knechte stunden wohl zur Wehr.  
Was half da schnelle Stärke? Sie mußten liegen todt;  
Darauf in kurzen Stunden hub sich grausige Noth.

Sie möget ihr hören Wunder und Ungeheures sagen:  
Neuntausend Knechte, die lagen todt erschlagen,  
Dazu noch Ritter zwölfe aus Dankwartens Lehn.  
Man sah ihn ganz alleine noch bei den Feinden stehn.

Der Lärm war still geworden, das Losen war erlegen:  
Da blickte über die Achsel Dankwart der Degen.  
Er sprach: „O weh der Freunde, die ich habe fallen sehn,  
Nun muß ich leider alleine bei meinen Feinden stehn.“

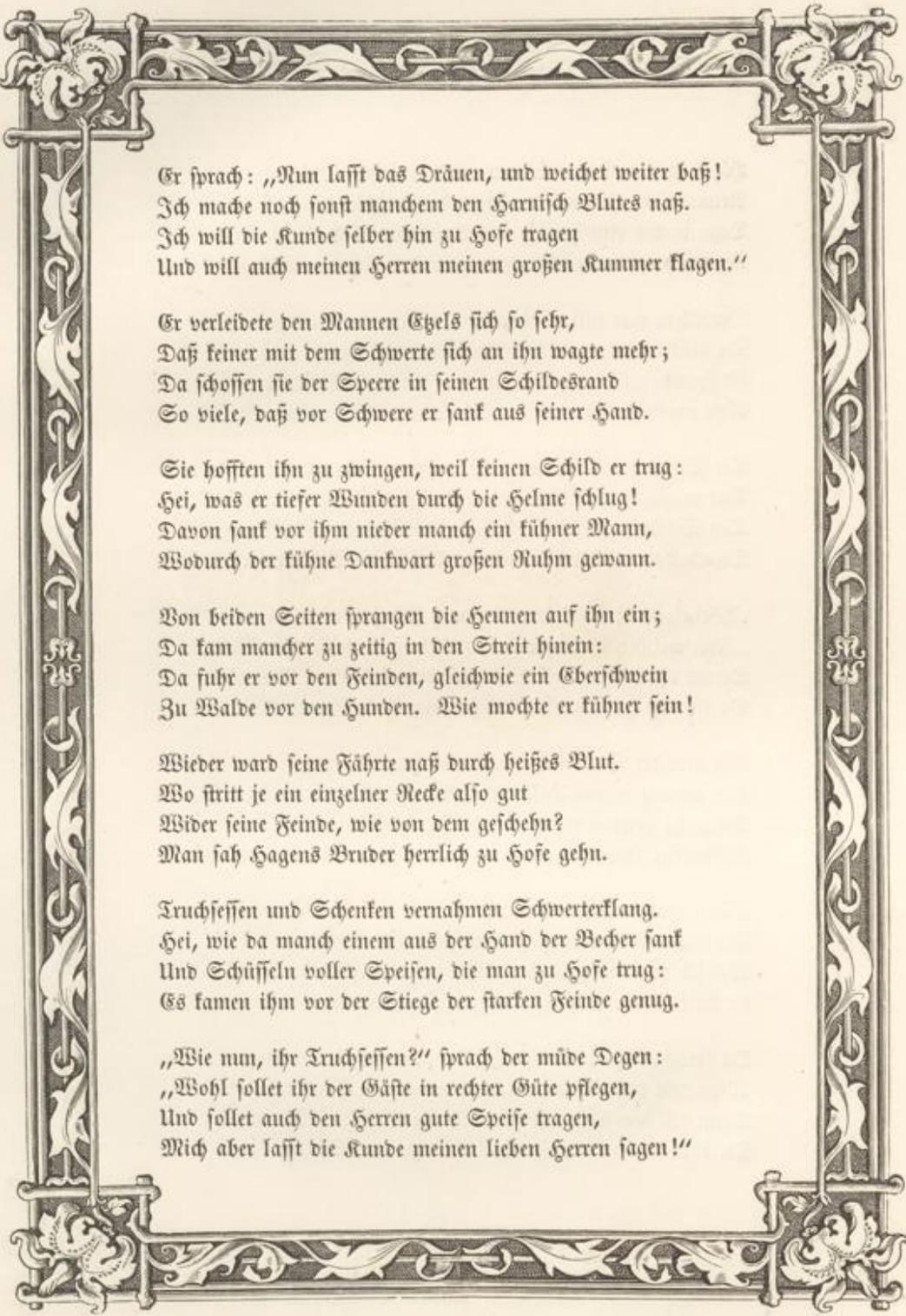
Die Schwerter fielen gedränge auf des Einen Recken Leib:  
Das mußte noch beweinen gar manches Helden Weib.  
Den Schild den rückte er höher, den Riemen nieder baß:  
Da machte er viele Panzer von fließendem Blute naß.

„Wehe mir dieses Leides!“ sprach Aldrianens Kind:  
„Nun weichet, Heunenreken, und laßt mich an den Wind,  
Damit die Luft mich fühle, mich kampfesmüden Mann!“  
Da stürmte gar gewaltig der freudige Held heran.

Als nun der Streitmüde aus dem Hause sprang,  
Wie da auf seinem Helme manch neues Schwert erklang!  
Die nicht gesehen hatten, was Wunder seine Hand  
Geschaffen, sprangen entgegen dem Helden von Burgundenland.

„Daß Gott,“ sagte Dankwart: „mir doch den Boten gönnte,  
Der meinem Bruder Hagen wissen lassen könnte,  
Wie ich vor diesen Recken allhie in solcher Noth:  
Er hülf mir von himmen oder er läge bei mir todt.“

Da sprachen Heunenreken: „Der Bote mußt du sein,  
Wenn wir dich Todten tragen hin vor den Bruder dein:  
Dann soll sein Leid erst sehen König Günthers Mann.  
Du thatest dem König Ekel hie großen Schaden an.“



Er sprach: „Nun laßt das Dräuen, und weichet weiter baß!  
Ich mache noch sonst manchem den Harnisch Blutes naß.  
Ich will die Kunde selber hin zu Hofe tragen  
Und will auch meinen Herren meinen großen Kummer klagen.“

Er verleidete den Mannen Egels sich so sehr,  
Daß keiner mit dem Schwerte sich an ihn wagte mehr;  
Da schossen sie der Speere in seinen Schildesrand  
So viele, daß vor Schwere er sank aus seiner Hand.

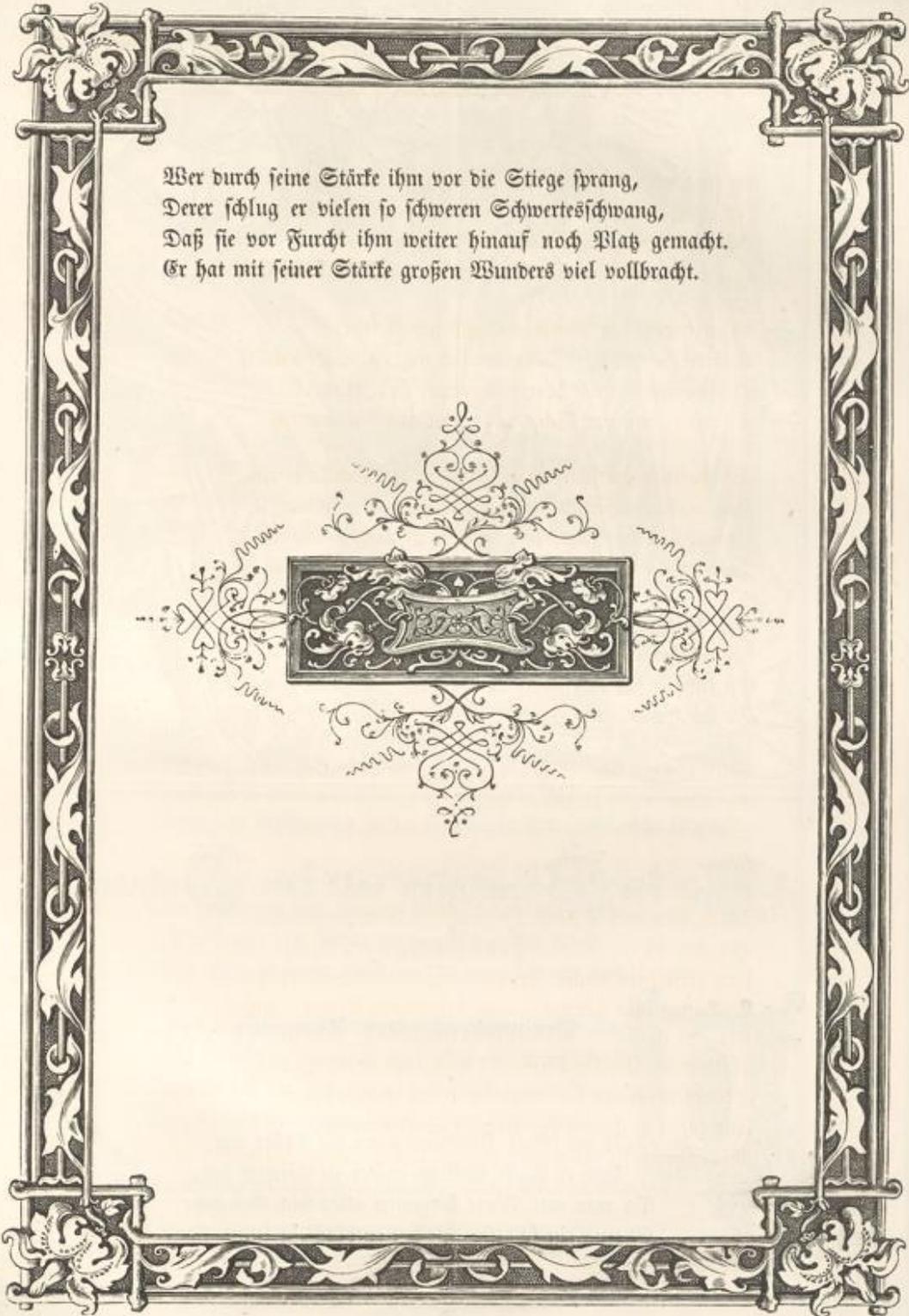
Sie hofften ihn zu zwingen, weil keinen Schild er trug:  
Hei, was er tiefer Wunden durch die Helme schlug!  
Davon sank vor ihm nieder manch ein kühner Mann,  
Wodurch der kühne Dankwart großen Ruhm gewann.

Von beiden Seiten sprangen die Heunen auf ihn ein;  
Da kam mancher zu zeitig in den Streit hinein:  
Da fuhr er vor den Feinden, gleichwie ein Eberschwein  
Zu Walde vor den Hunden. Wie mochte er kühner sein!

Wieder ward seine Fährte naß durch heißes Blut.  
Wo stritt je ein einzelner Recke also gut  
Wider seine Feinde, wie von dem geschehn?  
Man sah Hagens Bruder herrlich zu Hofe gehn.

Truchessen und Schenken vernahmen Schwerterklang.  
Hei, wie da manch einem aus der Hand der Becher sank  
Und Schüsseln voller Speisen, die man zu Hofe trug:  
Es kamen ihm vor der Stiege der starken Feinde genug.

„Wie nun, ihr Truchessen?“ sprach der müde Degen:  
„Wohl sollet ihr der Gäste in rechter Güte pflegen,  
Und sollet auch den Herren gute Speise tragen,  
Mich aber laßt die Kunde meinen lieben Herren sagen!“



Wer durch seine Stärke ihm vor die Stiege sprang,  
Derer schlug er vielen so schweren Schwerteschwang,  
Daß sie vor Furcht ihm weiter hinauf noch Platz gemacht.  
Er hat mit seiner Stärke großen Wunders viel vollbracht.

